



# «Salutogenese» – neues Mastermodul an der Berner Fachhochschule

Vieles deutet darauf hin, dass die physische und psychische Gesundheit sowie die Bindungsbereitschaft von Mutter und Kind nach der Geburt eng mit dem Geburtserleben zusammenhängen. Gemäss Katrin Krähenbühl beinhalten die Salutogenese und die Salutophysiologie vielversprechende Ansätze, um den aktuellen Herausforderungen in der Geburtshilfe zu begegnen.

INTERVIEW:  
KATJA MOLL,  
KOMMUNIKATION  
BERNER  
FACHHOCH-  
SCHULE

**Berner Fachhochschule: Das Modul «Salutogenese in komplexen geburtshilflichen Situationen» ist neu Bestandteil des Masterstudiums Hebamme an der Berner Fachhochschule Gesundheit. Warum sollten sich künftige Hebammen MSc damit auseinandersetzen?**

**Katrin Krähenbühl:** Die geburtshilfliche Praxis ist stark auf Risiken, Pathologie, Interventionen und Streben nach Sicherheit ausgerichtet. Dass die Sicherheit von Mutter und Kind gefördert und geschützt werden muss, ist unbestritten. Die Frage ist jedoch, wie Sicherheit definiert und dem komplexen Geschehen auf körperlicher, psychisch-emotionaler und sozialer Ebene Rechnung getragen wird. Lineare Denkmuster und der Fokus auf einzelne Outcomes wie die Geburtsdauer genügen nicht, um sicherzustellen, dass eine Geburt in jeder Hinsicht sicher und stärkend ist. Die Salutogenese kann uns durch komplexe Situationen leiten. Sie zielt auf die Festigung der drei Pfeiler Bedeutsamkeit, Verstehbarkeit und Handhabbarkeit ab. Hebammen, die sich in der Begleitung an der

Salutophysiologie orientieren, ermächtigen die Klientin, selbst Expertin zu sein und in ihrer Situation Verantwortung zu übernehmen.

**Wie ist das Modul konzipiert und wie wird es umgesetzt?**

Das Modul erweitert den Blickwinkel und beleuchtet komplexe Situationen und Systeme ganzheitlich: Der Fokus liegt auf der Interaktion mit der Klientin, auf der individuellen Ebene der Hebamme, den Rollen im interdisziplinären Team sowie auf der systemischen, strukturellen und gesellschaftlichen Ebene. Die Verbindung von Praxis und Theorie ist uns wichtig: Carole Lüscher-Gysi,

---

*Die Salutogenese kann uns durch komplexe Situationen leiten.*

Leiterin 9punkt9 Hebammenpraxis & Zentrum für Salutogenese rund um die Geburt, Bern, war in die Erstellung des Moduls involviert und wird neben weiteren Expertinnen und Experten auch als Referentin tätig sein. Die Studentinnen und Studenten arbeiten mit Fallsituationen, werden im Transfer in das individuelle Arbeitsfeld begleitet, machen Körperarbeit und Kommunikationstrainings. Sie können ihre geburtshilfliche Praxis reflektieren, analysieren und neue Ideen und Visionen für den Praxistransfer entwickeln. Sie bilden ihre eigene sa-

## Die beziehungsorientierte Begleitung durch die Hebamme ist individuell und auf die Frau ausgerichtet.

lutogenetische Landkarte aus und verinnerlichen die Pfeiler Bedeutsamkeit, Verstehbarkeit und Handhabbarkeit. Darüber hinaus werden explizite Instrumente zur Integration der genannten Prinzipien in den Arbeitsalltag entwickelt.

### Welchen Mehrwert bringt die verstärkte Orientierung an der Salutogenese für die Klientin und die Fachpersonen?

Die Klientinnen sollen sich sicher und selbstbestimmt fühlen. Die beziehungsorientierte Begleitung durch die Hebamme ist individuell und auf die Frau ausgerichtet. Die Frau kann ihre inneren und äusseren Ressourcen mobilisieren und wird in ihrem Kohärenzgefühl gestärkt. Die Selbstanbindung wird gefördert, Spannungszustände werden reguliert, sodass auch komplexe Situationen als bewältigbar empfunden werden. All dies fördert ein positives Geburtserlebnis. Salutogenese ist kein «Wundermittel», kann aber gerade in Situationen mit erhöhter Komplexität, wie bei psychosozialen Mehrbelastungen oder chronischen Erkrankungen, Orientierung bieten. Die salutogenetische Arbeitsweise stärkt nicht nur die Klientin und deren Familie, sondern auch die Fachpersonen, die in komplexen Systemen und unter oftmals erschwerten systemischen Bedingungen arbeiten.

#### GESPRÄCH MIT



**Katrin Krähenbühl,**  
Dozentin und Modulverantwortliche  
Berner Fachhochschule Gesundheit.



### Forschungspraktikum als Sprungbrett zur Masterthesis

Im Rahmen meines Masterstudiums Hebamme absolvierte ich während des Transfermoduls ein 15-tägiges Praktikum in der Forschungsabteilung Geburtshilfe der Berner Fachhochschule. Ziel war, einen Einblick in die Forschungsabteilung zu erhalten und mich mit der Thematik meiner Master-Thesis auseinanderzusetzen. Forschung war für mich bislang etwas Theoretisches. Mein Wissen beschränkte sich auf die Inhalte der forschungsspezifischen Module in meiner bisherigen Ausbildung. Die Masterthesis können wir in laufenden Forschungsprojekten erarbeiten; die Wahl sollte den persönlichen Interessen und der eigenen Berufserfahrung und Expertise entsprechen. Ich habe mich entschieden, meine Masterthesis im Projekt OptiMAM zu verfassen, das Faktoren der Gesundheitsversorgung von Frauen mit Adipositas analysiert sowie Nutzen und Risiken verschiedener Alternativen aufzeigen will, um eine optimale Geburtsbetreuung bei maternaler Adipositas zu gewährleisten.

Nach der herzlichen Begrüssung im Team «Adipositas» erhielt ich eine umfassende Einführung in die Fragestellungen und Ziele des Projekts sowie erste Aufträge. Erstmals konnte ich im Studium Erlerntes praktisch umsetzen und Erfahrungen in verschiedenen Aufgabengebieten der Forschung sammeln. Anregende wissenschaftliche Diskussionen begleiteten meine Arbeit. Interessant war etwa die Erkenntnis bzgl. interprofessioneller Zusammenarbeit: Auf diese Weise kann ein Problem bzw. Konstrukt aus verschiedenen Perspektiven und damit ganzheitlich beleuchtet werden. Nicht zuletzt stärkt sie die Teamarbeit – diese ist essenziell. Eine systematische Literaturrecherche offenbarte mir, dass die Zufriedenheit der Frauen mit der Betreuung stark von ihren Erwartungen an die Geburt und die Betreuung durch die Fachpersonen beeinflusst wird. Das Erfüllen dieser Erwartungen kann folglich die Qualität der Betreuung von adipösen Frauen optimieren. Ich entschied mich dazu, genau diesen Aspekt in meiner Masterthesis zu bearbeiten.

Ich erlebte es als bereichernd, Teil eines Projekts zu sein, das einen wichtigen Beitrag zu einer optimierten Betreuung von adipösen Frauen in der Perinatalzeit leistet. Durch die Anknüpfung an das OptiMAM-Projekt zeigt sich mir die Sinnhaftigkeit meiner Masterthesis – das motiviert mich. Gleichzeitig wurden mir bewusst: Fundierte Forschung nimmt jahrelange und harte Arbeit in Anspruch und ein unermüdliches Interesse und Engagement im jeweiligen Forschungsgebiet ist unabdingbar.

#### **Fabienne Blank,**

*Studentin MSc Hebamme, wissenschaftliche Assistentin Bachelorstudiengang Hebamme, Berner Fachhochschule*